

Josef Holeček

The Restoration and Completion of St Wenceslas Church in Zderaz, Prague : A Forgotten Architectural and Urban Planning Project

Die Renovierung und der Ausbau der St. Wenzelskirche am Zderaz in Prag : Eine vergessene architektonisch-städtebauliche Aufgabe

ANNOTATION

The restoration of St Wenceslas Church in Zderaz was carried out in stages over a long period, from 1886 to 1930. Integrating the remains of a medieval church into a block of redevelopment-type buildings turned out to be one of the most controversial topics in heritage preservation at the time, distinct from other Prague instances and technically and conceptually demanding. Several sets of urban and construction plans by renowned architects and builders have been preserved to this day. However, the outlined task proved to be too difficult and costly for the Prague municipality to fulfil. The concept of the external form of the restored building progressed from an ideal reconstruction to designs incorporating the morphology of preserved architectural elements and finally to a more restrained conception with no additional materials, in line with the requirements of the Austrian I.R. Central Commission, and, later the First Republic's State Heritage Office. While this broadly aligns with the evolving interpretation of historical religious buildings in the context of heritage preservation — from reconstruction historicism to a conservationist approach — the history of the designs and discussions about the appearance of St Wenceslas Church in Zderaz prove the process far from being straightforward. Considering the intellectual input and diversity of concepts of restoring a medieval monument in a modern regulated area, the story offers a compelling chapter in architectural thinking and heritage management.

ZUSAMMENFASSUNG

Die in den Jahren 1886 bis 1930 vorbereitete und etappenweise ausgeführte Renovierung der St. Wenzelskirche am Zderaz in der Prager Neustadt löste eine für das Prager Milieu außerordentliche Aufgabe – die Eingliederung eines mittelalterlichen sakralen Reliktbaus in die Blockbebauung vom Altstadtsanierungstyp, an deren Lösung renommierte Architekten und Baumeister jener Zeit Josef Mocker, Jindřich Fialka, Antonín Wiehl, Josef Fanta, Karel Pecánek oder Josef Blecha teilnahmen. Die gotisch-romanische Kirche stellte einen Beleg der verwickelten architektonischen Entwicklung dar und bildete fast über das ganze 19. Jahrhundert einen Bestandteil des k. k. Provinzial-Strafhauses St. Wenzel, des damaligen ausgedehntesten Gefängnis Komplexes Böhmens, das einen erheblichen Teil vom nördlichen Teil des Neustadtviertels Podskalí/*Podskal* einnahm. Nach der Aufhebung der Strafanstalt und Ankauf der Anlage durch die Stadtgemeinde Prag nach Mitte der 1880er Jahre wurde die Urbanisierung des Geländes nach diesem unpassierbaren Komplex auf einer felsigen Anhöhe zu einer bedeutenden und technisch anspruchsvollen, in mehreren Bebauungsplänesätzen (Plán 1886 Hurtig et al.; Plán 1890a, b SÚ; Plán 1891a, b SÚ) gelösten Aufgabe. An Stelle des assanierten Komplexes sollte die Bebauung der regelmäßigen, die Verbindung zwischen dem Platz Karlovo náměstí/*Karlsplatz* und dem Fluss gewährleistenden Häuserblöcke entstehen, die die bislang isolierte Geländeeklave in den vorbereiteten komplexen Stadtsanierungsumbau von Podskalí eingliedern sollte. Die überwiegende Mehrheit der zeitgenössischen Absichten und Pläne rechnete mit Erhaltung des dem Landespatron St. Wenzel eingeweihten historischen Denkmals, der Kirche St. Wenzel am Zderaz, und mit dem Repräsentationsaufbau in ihrer Umgebung. Die damaligen Eliten des Landes und der Stadt, vor allem Josef Hlávka, Mäzene und Baumeister, Adalbert Graf Schönborn, Baumeister Karel Vlček, Msgr. Karel Jänig und Architekt Antonín Wiehl unterstützten sehr aktiv das Erhalten der Kirche durch Sammlungen, Spenden der Entwürfe für die Renovierung des Denkmals sowie den nicht vernachlässigbaren Einfluss. Es war aber schwierig eine solche Entscheidung zu erfüllen. Die in der historischen Höhenlage situierte Kirche musste in Profile der neuerrichteten, durch das felsige Gelände durchgebrochenen Straßen eingegliedert werden. Es war auch unentbehrlich seine äußere Gestalt grundsätzlich zu rekonstruieren, die am Abbau der Strafanstaltsgebäude schwer gelitten hatte. Aus den zeitgenössischen Entwürfen ist das Erfordernis deutlich, aus

dem gotischen, auf einem abgehauenen Hügel als ein vereinzelter Torso ragenden Baukörper eine der sukzessiv wachsenden vier- bis fünfstöckigen Wohnbebauung angemessene Dominante zu schaffen, und zugleich dem schlichten Bau mit der durch Zubauten verstümmelten blinden Hauptfront einen repräsentativen, dem Lande (Böhmen) und zugleich der historischen Bedeutung angemessenen Ausdruck zu geben. Die beiderlei Ambition war außerordentlich finanziell anspruchsvoll und für die Stadtgemeinde von Prag bereits unerträglich, die zuvor das Grundstück mit der Kirche als einem Bestandteil der Strafanstalt vom österreichischen Ärar abgekauft hatte. Das Erwerben der Finanzmittel zur Renovierung eines für die damalige tschechische Gesellschaft symbolisch wichtigen Baus in Form der österreichischen Staats- oder der Landessubvention zählte zu dauernden Prioritäten der Stadtgemeinde. Für diesen Zweck pflegten auch verschiedene, in der Studie veröffentlichte Entwürfe der zukünftigen Gestalt des gotischen Sakraldenkmals samt dazu gehörenden Überschüssen zu entstehen. Die erste war eine nicht erhaltene Skizze von Josef Mocker aus der Mitte der 1890er Jahre, danach folgte der Plan von Jindřich Fialka aus dem Jahre 1897 (Abb. 4 und 5) oder der repräsentative Entwurf von Antonín Wiehl (1899, Abb. 7). Der St. Wenzelskirche am Zderaz widmete sich Josef Fanta in den Jahren 1898–1911 außerordentlich intensiv (Pläne aus den Jahren: 1898, Abb. 6; 1902, Abb. 9, 10, 15, 16; 1903, Abb. 11–14, 17; 1904; 1909, Abb. 18, 19, 21, 22, weiter noch Abb. 20). Das Schicksal des Baus und seiner nahen Umgebung beeinflusste wesentlich auch das Mäzenatentum von Josef Hlávka und sein Projekt zur Erbauung eines Studentenwohnheims, mit dem er im Jahre 1902 den Architekten Fanta anvertraut hat, der es im Zusammenhang mit der Kirchenrenovierung und dem beabsichtigten Bau des Pfarrgebäudes löste.

Die die Zuteilung der Subvention betreffenden Verhandlungen verzögerten sich und fielen schließlich ohne Erfolg aus, in den Prozess trat mehrmals mit ihrer Ansicht auch die k. k. Zentralkommission für die Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale ein, an deren Gutachten die staatliche finanzielle Unterstützung angeschlossen war. Die heute vergessene Renovierung der St. Wenzelskirche am Zderaz gehörte zu den höchstkontroversen Themen der damaligen Denkmalpflege überhaupt. Das Erfassen der äußeren Form des renovierten Baus entwickelte sich von der völligen Idealrekonstruktion des ganzen Äußeren mit Zufügen des angeschlossenen Glockenturms über die Entwürfe mit Verwendung der Formensprache der erhaltenen und Schritt zu Schritt freigelegten Architekturglieder bis zur nüchternen Lösung ohne Massenergänzungen, die aus den Forderungen der Wiener k. k. Zentralkommission und später des Denkmalamts der Tschechoslowakischen Zwischenkriegsrepublik herausging. Trotzdem dass diese Entwicklung den Deutungsverschiebungen bei den historischen Sakralbauten im Rahmen der Denkmalpflege summarisch entspricht, die Geschichte der Entwürfe und Diskurse über die Kirchengestalt ist vielmehr plastisch, wie es etwa die unbekannte Korrespondenz zwischen dem Architekten Josef Fanta und dem Kunsthistoriker Max Dvořák, bedeutenden Mitglied der Zentralkommission belegt.

Die laufende Renovierung der Kirche wurde im Jahre 1911 gestoppt. Die Lage hat sich erst nach dem Jahre 1918 geändert. Die Zwischenkriegsentwürfe hatten sich von der Rekonstruktionsfassung von Fanta abgewichen, die für überwunden gehalten worden waren, und haben den Weg im Geiste der puristischen Formensprache der Zwischenkriegsarchitekturschöpfung angetreten. Auch die Zweckbestimmung der Renovierung wurde geändert – der Bau sollte den Bedürfnissen der technischen Zentralbibliothek dienen. Die ersten Entwürfe hatte im Jahre 1922 der Baumeister Josef Blecha, vielleicht zusammen mit dem Architekten Ludvík Lábler (Abb. 23, 24) erarbeitet. Dem Projekt widmete sich nach ihnen der Architekt Karel Pecánek (1923, Abb. 25, 26), der später auch die Pläne für die (neu entstandene) Tschechoslowakische Kirche (1928, Abb. 27, 28, 33) geschaffen hat, die im Jahre 1929 die Kirche mit der Bauparzelle von der Prager Stadtgemeinde abgekauft hat. Die Gesamtdarstellung der Finalgestalt der Kirchenfront und der Terrassenmauerstirn zeigt die Zeichnung Plán 1929 Pecánek (Abb. 29). Infolge des Geldmangels für die einmalige Gesamtrenovierung wurde die St. Wenzelskirche gemäß den Teilprojekten in Stufen mit mehrjährigen Pausen in drei Etappen – 1901–1902, 1909–1911 und 1929–1930 renoviert, die auch die Entwicklung des denkmalträchtigen Herantretens zum Sakraldenkmal illustrieren. Die Umgebung der Kirche wurde aber nicht ausgebaut und blieb als ein städtebaulicher Torso.

Die zeitgenössischen Pläne und Texte zeigen die Verwandlungen des städtebaulichen Denkens im Maße von Integration und Dichte des Einschließens eines Reliktdenkmals in die entworfene Blockstruktur und die radikale Verschiebung im Erfassen des architektonischen Kontextes in der Periode des Späthistorismus und Jugendstils und im Zeitraum der puristischen Moderne. Diese Verschiebung ist in der zeitgenössischen Projektion der entworfenen Formensprache der Kirche in Abhängigkeit von der historischen Ikonografie oder den *in situ* festgestellten Funden in die Kirchenrenovierungspläne (z. B. Abb. 8, 11, 12, 14) deutlich. Es spiegelt sich auch in der Auseinandersetzung zwischen dem Rekonstruktionshistorismus der Prager Architekten in den letzten Jahrzehnten der österreichisch-ungarischen Monarchie und dem Herantreten der k. k. Zentralkommission mit einem deutlichen politischen Unterton wider. Alle Probleme zwischen den Planern und den Denkmalpflegern tönnten erst in den 1920er Jahren nach der Entstehung der selbständigen Tschechoslowakei ab. In der Detailansicht zeigt es sich, dass die Entwicklung der Idee der Gestalt der St. Wenzelskirche am Zderaz nicht linear war; die Ereignisse der neuzeitlichen Geschichte der Kirche stellen mit dem Gedankenreichtum sowie der Vielfältigkeit der Überlegungen über die Form der Renovierung des mittelalterlichen Denkmals ein intellektuell fesselndes Kapitel des

architektonischen und städtebaulichen Denkens und der Denkmalpflege seit dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts bis in die 1920er Jahre dar.

Abb. 1. Prag 2-Neustadt, Parz.-Nr. 1142, Resslova Str. 6. Gegenwärtige Ansichten der St. Wenzelskirche von Nordwesten und Südwesten (**A** – aus der Resslova Str.; **B** – aus der Dittrichova G.) zu (Foto O. Němec, 2023).

Abb. 2. Zusammendruck der Originalkarte des Stablen Katasters (Plán 1842/1879 Originální mapa SK) und der Karte der heutigen Bebauung mit der Grundkarte zeigt das Verschlingen des Kerns der Strafhausanlage durch den freien Straßenraum vom neuentworfenen Viertel (Gestaltung J. Holeček d. J., 2025).

Abb. 3. Zwei Fotos nach dem Abriss der größeren Flügel des Strafhauses St. Wenzel zeigen das sehr verhüllte Aussehen der Kirche. Sie sind in der 1903 datierten Planmappe im Archiv der Architektur und des Bauwesens des Technischen Nationalmuseums (AAS NTM) aufbewahrt, sind aber wahrscheinlich bis um etliche Jahre älter (AAS NTM 10, Teil vom Plán sada 1903a Fanta).

Abb. 4. Plán 1897a Fialka. Entwurf von Jindřich Fialka, Herbst 1897, Rückseite und Vorderseite, Ansichten aus der Dittrichova und der Václavská G.

Abb. 5. Plán 1897b Fialka. Entwurf von Jindřich Fialka, Nordansicht aus der Resslova Str. und Südansicht aus der Jenštejnská G. mit der Zugangstreppe zur Kirchenterrasse von Süden aus der Jenštejnská G.

Abb. 6. Plán 1898a Fanta und Plan 1898b Fanta. Links die bescheidene temporäre Kirchenrenovierung, rechts der mögliche Endzustand. Bildteil der Proklamation des Komitees für die Renovierung der St. Wenzelskirche am Zderaz zum Landtag des Königreichs Böhmen vom April 1899 (Hlávka et al. 1899).

Abb. 7. Plán 1899 Wiehl. Entwurf für die Rekonstruktion der Kirche und den Ausbau ihrer Umgebung aus dem Jahre 1899. Bildteil der Proklamation des Komitees für die Renovierung der St. Wenzelskirche am Zderaz zum Landtag des Königreichs Böhmen vom April 1899 (Hlávka et al. 1899).

Abb. 8. Fassade der St. Wenzelskirche nach dem Abriss des Zubaus und Freilegung der gekoppelten Fenster des verschwundenen romanischen Turms, Zustand gegen 1903. Die unter dem Verputz deutlichen Öffnungen machte Arch. Josef Fanta mit Bleistift deutlicher (AAS NTM 1, Teil vom Plán sada 1903a Fanta).

Abb. 9. Plán 1902c Fanta. Federzeichnung, Perspektivansicht der Kirche mit Terrasse und Treppe, dem entworfenen Hlávka-Studentenheim und Pfarrgebäude aus der Dittrichova G. zu.

Abb. 10. Plán 1902d Fanta. Federzeichnung, Perspektivansicht der Ecke mit der Kirche, dem entworfenen Hlávka-Studentenheim und Pfarrgebäude aus der Resslova Str. zu.

Abb. 11. Plán 1903d Fanta. Federzeichnung, Orthogonalansicht der Kirche mit Terrasse von Norden, aus der Resslova Str. zu.

Abb. 12. Plán 1903b Fanta. Federzeichnung, Orthogonalansicht vom Hlávka-Studentenheim, Pfarrgebäude und der Kirche mit Terrasse und Treppe von Westen.

Abb. 13. Plán 1903c Fanta. Federzeichnung, Ansicht der Kirche mit Schnitt über das Pfarrgebäude von Süden.

Abb. 14. Plán 1903e Fanta. Perspektivansicht, Pfarrgebäude und Kirche mit Terrasse und Treppe aus der Dittrichova G. zu. Reproduktion der nicht erhaltenen Zeichnung, in der Zeitschrift *Architektonický obzor* veröffentlicht (Fanta 1904, Taf. 39).

Abb. 15. Plán 1902a Fanta. Federzeichnung, Ansicht des Hlávka-Studentenheims mit Pfarrgebäude und der Bleistiftskizze der Kirchenfront mit der Treppe.

Abb. 16. Plán 1902b Fanta. Hlávka-Studentenheim und Pfarrgebäude, Grundriss vom Erdgeschoss mit Grundriss der Kirche.

Abb. 17. Plán 1903a Fanta. Grundriss der Kirche und des Pfarrgebäudes in der Höhe vom 1. Obergeschoss des Pfarrgebäudes. **Rot** – gültige Straßenfluchtlinie vom Lageplan (Plan 1889 SÚ – *Bauamt*); **blau** – neue, durch die Pfarrgebäudefassade bestimmte Straßenfluchtlinie (Gestaltung J. Holeček, 2025).

Abb. 18. Plán 1909a Fanta/SÚ. Terrassenmauer, nicht ausgeführte Gestalt mit Bildausschmückung und Treppen, Abwicklung.

Abb. 19. Plán 1909b Fanta/SÚ. Grundrisse der Kirche mit Räumen in der Terrassenmauer und des Pfarrgebäudes in der Erdgeschosshöhe. Grundriss des Pfarrgebäudes entspricht der Version aus dem Jahre 1903.

Abb. 20. Plán 1908–1910 Fanta. Bleistiftskizze der neuen „Jugendstilfassung“ des Turms und der Terrassenmauer.

Abb. 21. Plán 1909d Fanta/SÚ. Der letzte datierte, den Turm darstellende Plan von Fanta.

Abb. 22. Plán 1909a Fanta/SÚ. Entwurf der Kirchenfront ohne Turm, mit der Terrassenmauer ohne Läden oder Pilaster.

Abb. 23. Plán 1922b Blecha/Lábler. Technische Bibliothek, Lesesaalgebäude, korrigierter Grundriss vom Erdgeschoss, auf Unterlage eines älteren Plans aus dem Satz Plán sada 1922 Blecha.

Abb. 24. Plán 1922c Blecha/Lábler: Technische Bibliothek, Plan vom 1. Stockwerk.

Abb. 25. Plán 1923c Pecánek. Plan der Kirchenfront mit der Terrasse, Treppe und dem angeschlossenen Lesesaalgebäude der technischen Bibliothek.

Abb. 26. Plán 1923a Pecánek (A) und Plán 1923b Pecánek (B). Skizzen der architektonischen Form der Terrassenmauer und der architektonischen Lösung vom Lesesaalgebäude der technischen Bibliothek.

Abb. 27. Plán 1928a Pecánek. Plan vom Erdgeschoss des Neugebäudes der Zentralstelle der Tschechoslowakischen Kirche und den Räumen in der Terrassenmauer vor der Kirchenfront. Der Plan entspricht den nicht erhaltenen Plänen der Dokumentation zum Baubewilligungsverfahren.

Abb. 28. Plán 1928b Pecánek. Ansicht der Kirchenfront mit dem Neugebäude der Zentralstelle der Tschechoslowakischen Kirche und dem Raum in der Terrassenmauerstirn. Der Plan entspricht den nicht erhaltenen Plänen der Dokumentation zum Baubewilligungsverfahren.

Abb. 29. Plán 1929 Pecánek. Definitive und später ausgeführte Form der Kirchenfassade, Ansicht.

Abb. 30. Prag 2-Neustadt, Nr.-Konskr. 300, Grundstück Parz.-Nr. 1141/3, Dittrichova G. Frontseite der ehemaligen Gasregulierungsstation aus den 1950er Jahren (Foto O. Němec, 2023).

Abb. 31. Plán 1886 Hurtig et al. Vergrößertes Detail mit der St. Wenzelskirche am Zderaz vom Plan aus dem städtebaulichen Wettbewerb zur Regulation der Grundstücke des Strafhauses St. Wenzel, Zusammendruck mit der modernen Grundkarte (Gestaltung J. Holeček d. J., 2023).

Abb. 32. Plán 1890b SÚ, Detail. Bebauungsschema vom südlichen Teil des Blocks zwischen der Resslova Str., Václavská, Jenštejnská und Dittrichova G., das die Kirche mit Glockenturm und das Grundstück für das Pfarrgebäude darstellt, die in der Jenštejnská G. sind noch als Gärten gezeichnet.

Abb. 33. Plán 1928c Pecánek. Skizze der „Umwandlung“ des Entwurfs der technischen Bibliothek zu dem des Gebäudes der Tschechoslowakischen Kirche.

Abb. 34. Václav Jansa, 1895: Die St. Wenzelskirche am Zderaz, Ansicht von Westen. Im Vordergrund der beim Durchbrechen der Resslova Straße abgebaute Felsen mit Durchblick zum Platz Karlovo náměstí. Memento des dank den jahrelangen Bemühungen der Architekten, der Gebildeten und der Gemeindeältesten aus den Ruinen des Strafhauses St. Wenzel geretteten mittelalterlichen Denkmals. Aquarell, 268 × 352 mm – Ausschnitt (© Museum der Hauptstadt Prag, Best.-Nr. H 010 018).

Übersetzung von Jindřich Noll